

# Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 38

PDF erstellt am: **20.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die elfte Seite

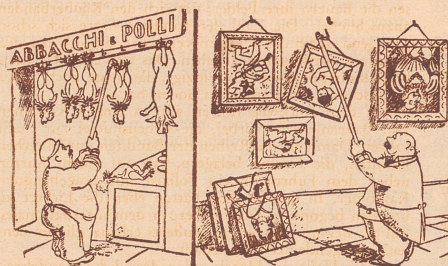


Madame: «Um Gottes willen, Mathilde, die Temperatur ist doch viel zu hoch für das Kind...!»  
Mädchen: «Mein Gott, was versteht denn so ein kleines Kind von der Temperatur!»  
Zeichnung von R. Lips



Ehezwit  
Zeichnung von H. Rewald

Der Seidenstoff. Inge betritt mit ihrem Großmütterchen das Seidengeschäft der kleinen Landstadt.  
Großmütterchen ist taub — so daß der Verkäufer (er ist zugleich der Inhaber) es wagt, liebenswürdige Aeußerungen zu tun.  
Inge hört nicht hin, sucht unter den Stoffen und fragt schließlich: «Was kostet diese erdbeerfarbene Seide? Ich brauche drei Meter.»  
Der Verkäufer: «Pro Meter einen Kuß.»  
Inge: «Gemacht.»  
Der Verkäufer: «O wie glücklich...»  
Inge: «Großmama zahlt...»



Der reichgewordene Geflügelhändler legt sich eine Gemäldesammlung zu.

Fräulein Christine sitzt am Klavier und macht fleißig Gesangstudien. Plötzlich fährt sie auf — eine Wespe hat sie gestochen — und ruft laut um Hilfe. Niemand rührt sich im Haus. Schließlich läuft sie zornig in die Küche und ruft mit tränenerstickter Stimme: «Aber warum kommt denn keiner, ich bin von einer Wespe gestochen worden...» «Aber — aber», sagt die Köchin erschrocken, «das konnten wir doch nicht wissen. Wir dachten, das Fräulein übe ein neues Lied.»

Der Vater ermahnt: «Na, Gerda, gestern Abend bist du aber spät ins Bett gegangen!» — «Ja — wir hatten Besuch vom Freiluft-Klub — und da haben wir noch auf dem Balkon gegessen!» «Freiluft-Klub? Was ist denn das für ein Verein? Wer sind denn da die Mitglieder?» «Nun... Melzer... der junge Melzer... Max Melzer... Du kennst ihn ja, Papa, und... und...» «Und wer noch?» «Und dann... nun, dann... ich!»

«Also du hast dich wirklich entschlossen, das Trinken aufzugeben?» — «Ja, ich habe mir schon ein Taschenmesser gekauft, an dem kein Korkenzieher ist.»

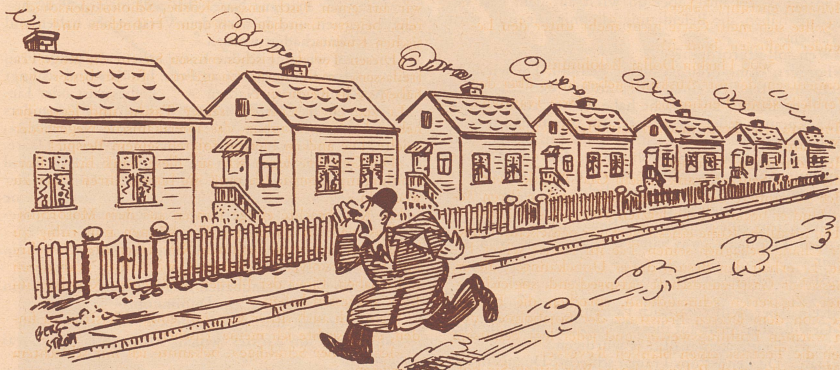
Der Chef: «Drei Tage Urlaub, um Ihrer Frau beim Großreinemachen zu helfen? Ausgeschlossen, ganz ausgeschlossen!» Der Angestellte (zu Tränen gerührt): «Ich danke Ihnen, ich wußte ja, daß ich mich auf Sie verlassen kann.»

«Was macht eigentlich Bommel? Von dem hat man lange nichts mehr gehört.»  
«Der sitzt!»  
«Ach nein! Warum denn?»  
«Weil er gestanden hat.»

«Warum soll ich mich gegen Diebstahl versichern? Ich besitze ja nichts!»  
«Und die Frau Schwiegermutter, bei der Sie wohnen?»  
«Die stiehlt mir keiner!»



«Ihr Mann ist jetzt dem Feuerbestattungsverein beigetreten? — Als Kohlenhändler konnte er doch nicht gut anders!»  
Zeichnung von Brandt



Die Siedlung  
«Grete! Grete! Ich habe vergessen, wo wir wohnen!»